

Martin Lechner / Angelika Gabriel (Hg.), Religionssensible Erziehung. Impulse aus dem Forschungsprojekt „Religion in der Jugendhilfe“ (2005-2008) (Benediktbeurer Beiträge zur Jugendpastoral; Bd. 6), München (Don Bosco) 2009 [227 S.; ISBN 978-3-7698-1741-6]

Die Publikation ist der Abschluss des Forschungsprojekts „Religion in der Jugendhilfe“ (2005-2008) am Lehrstuhl für Jugendpastoral der Philosophisch-Theologischen Hochschule der Salesianer Don Boscos in Benediktbeuern. Untersucht wurden Einrichtungen der Jugendhilfe und Jugendsozialarbeit, dort Mitarbeitende wurden in Bezug auf die tatsächliche religiöse Erziehungs- und Handlungspraxis in den Einrichtungen befragt. Religionspädagogisch gesehen ist der Themenbereich Religion und Jugendhilfe mehr oder weniger terra incognita. Ziel der Untersuchungen war es, für diesen Bereich eine religionspädagogische Handlungstheorie für pädagogische Fachkräfte in den Einrichtungen zu entwickeln und gleichzeitig die tatsächliche Praxis zu beleben, weiterzuentwickeln und herauszufordern. Zusammengefasst sind im vorliegenden Band die Ergebnisse dreier empirischer Studien, ein Diskurs zum Religionsbegriff, zur Handlungstheorie und Aufsätze von *Lothar Bily* („Religious Turn“; 132-158) und *Henning Schluß* („Braucht die Pädagogik die Religion?“; 115-131) sowie Workshop- bzw. Arbeitskreisberichte. Die Anordnung der Aufsätze und Berichte folgt einer inneren Sachlogik:

- Fragen an die Praxis religiöser Erziehung in kirchlichen Jugendhilfeeinrichtungen;
- Fragen an die Praxis religiöser Erziehung in nicht-kirchlichen Jugendhilfeeinrichtungen;
- Erwartungen an religiöse Erziehung in Jugendhilfeeinrichtungen aus muslimischer Perspektive;
- Verantwortungen der Leitungen;
- Ausbildung und Fortbildung von Erzieher/innen und anderen (sozial)pädagogischen Fachkräften.

Das Design der Studien wurde im Jahr 2004 erstellt; hierbei ging es grundsätzlich um die Fragen der Pluralismusbefähigung und Pluralitätskompetenz in sozialen bzw. stationären Jugendhilfeeinrichtungen. Die Fragerichtung war nicht ekklesiozentrisch, sondern setzte an bei den Jugendlichen unter Wahrnehmung, Förderung, Herausforderung und Begleitung jugendlicher Religiosität, was die Autor/innen unter ‘Religionssensibilität’ verstehen (11). Religion, so die Annahme, sei integrierter Bestandteil allgemeiner Erziehung und Erziehung sei „auf die Förderung des Lebens solcher junger Menschen gerichtet [...], deren Biographie von vielfältigen Negativerfahrungen geprägt ist und in denen dennoch eine Hoffnung lebt.“ (ebd.) Anlass für die Untersuchung ist der Umstand gewesen, dass im Feld der Jugendhilfe bislang kaum relevante empirische Untersuchungen vorliegen und der Mangel an Praxistheorie eklatant scheint (12). Der Anspruch der Autor/innen besteht nun darin, eine praxisförderliche *religionspädagogische Handlungstheorie* zu entwickeln oder zumindest Bausteine hierfür zu liefern. Der Forschungsprozess gliedert sich in drei Untersuchungsschritte (13):

- Fotostudie zur Religiosität Jugendlicher und narrative Interviews;
- strukturierte Befragung von Mitarbeiter/innen (qualitative Studien);

– bundesweite Erhebung in Einrichtungen der Jugendhilfe mittels Fragebogen (quantitativ).

Alle Ergebnisse wurden innerhalb eines Symposiums (19.-20.11.2007) in Benediktbeuern diskutiert und präsentiert.

Die Studien sind hervorragend aufbereitet und gut lesbar dargestellt. Die Ergebnisse insgesamt fokussieren drei Ebenen religionspädagogischen Handelns, das um die Pole alltägliche Erfahrung und religiöse Erfahrung kreist. Hierbei kommen Grunderfahrungen der Jugendlichen in den Blick, dann auf einer zweiten Ebene das, was man unter religiöser Erfahrung bzw. Erfahrung des Transzendenten versteht, und auf einer dritten Ebene sind es christliche Erfahrungen, die mit den beiden anderen Erfahrungsebenen eng verwoben sind. Entsprechend differenzieren die Autor/innen den jeweils genutzten Religionsbegriff, der den Erfahrungen Sprache verleiht. Religion kann einmal als Existenz- oder Lebensglaube bzw. Lebensdeutung im Unbedingtheithorizont oder als Transzendenz- bzw. Gottesglaube oder als Konfessions- bzw. Gemeinschaftsglaube verstanden werden. Diese Differenzierungen innerhalb der Religionspädagogik als Wahrnehmungswissenschaft helfen nicht nur in außerschulischen religionspädagogischen Handlungsfeldern, sondern auch gerade in der schulischen Religionspädagogik, weil sie erlauben, den Lerner bzw. die Lernerin in seiner/ihrer religiösen Grundverfassung wahrzunehmen. Dieses Buch sei allen ans Herz gelegt, die sich subjekt- und handlungsorientiert mit Religionspädagogik beschäftigen.

Wilhelm Schwendemann